



Jodlerquartett Luser Flueruef-Jutz

Die Postkartenschweiz existiert. Die letzte TV-Reise führte in die Region Frutigen-Adelboden

«Fensterplatz», SF 1,
Donnerstag, 11. März, 20.50 Uhr

Es ist der beste Senderslogan der letzten zwei Jahrzehnte: «Bei ARD und ZDF sitzen Sie in der 1. Reihe!» Gleichbedeutend könnte man auch sagen: «Bei SF DRS sitzen Sie am Fensterplatz!» Monatlich einmal. Am letzten Donnerstag «fensterleten» 522 000 Zuschauer. Sie waren überzufrieden und gaben die sensationelle Urteilsnote 5,4 ab. Einsame Spitze.

Die musikalische Reise führte durch eine grandiose Winterarena des Berner Oberlandes. Klischee an Klischee, die es gottlob gibt: Pferd-kutschen, Fondueplausch, Snöberpisten, Chuenisbärgli, Bauernhäuser, Engstligenfälle, Weltcupzirkus, Rustikalbeizen. Mit dabei war der Landschaftsfotograf Peter Klopfenstein. Auf die Frage, was denn eine gute Ansichtskarte sei, meinte er: «Beim Betrachter muss sie den Wunsch auslösen: «Wow, das ist schön! Dorthin muss ich auch mal gehen!» Das

ist auch eine passende Definition für die Sendung. Diese touristische Inlandwerbung kann nicht getoptt werden. Und das in nur neun Tagen Drehzeit. Realisation: Rolf Wyss.

Der «Fensterplatz» ist wahrlich keine Sendung linkelnder sozialkritischer NeufilmerInnen. Sie ist solides TV-Handwerk, hergestellt von einem Team, das – man spürt es aus jeder Kameraeinstellung – unsere Landschaften liebt. Die Schweiz existiert.

Die monatliche Fernsehschweiz

Positiv. Ein «Nichtkunstwerk»-Film dieser Art wäre an den Solothurner Filmtagen chancenlos. Solches ist dort auch nicht gefragt.

Die Sendereihe ist in der Redaktion Volksmusik angesiedelt, die vor über vierzig Jahren von Wysel Gyr aufgebaut wurde.

Heute geleitet von Sibylle Marti, der Frau von Göla. Sie betreut ein Ressor, das in den Gründerzeiten des Schweizer Fernsehens von den TV-Kulturwartern, haus-eigenen Programmkommissionen und Medienzerlegern als kleine «Sekte» diffamiert wurde. Erst als Ende der 60er-Jahre die Einschaltquoten erhoben werden konnten, hat sich diese angeblich verschrobene Minderheit als eine komfortable Mehrheit herausgestellt. Und seither ist relative Ruhe im DRS-Volksmusik-Laden.

Sven Epiney, 34, ist der ideale Verkäufer. Aktiv, agil. Alle haben ihn gern. «Die Kamera liebt ihn!», so Sibylle Marti am Telefon. Wenn ich heute Sven Epiney als Ausnahmementale beschreibe, springe ich nicht einfach auf den fahrenden Zug der Fernsehkritiker auf. Als Epiney in den 90ern im Tagesfernsehen seine ersten Gehversuche machte, schrieb ich in der SI vom 3. 6. 96: «Dieser neue Moderator ist ein egozentrischer, witziger Frechdachs mit verheissungsvoller Zukunft. Aus ihm, diese Prognose wage ich zu stellen, wird der Starmoderator der neuen Fernsehgeneration. Mit einer eigenen Abendshow!» Mein damaliges Bauchgefühl für den

Newcomer bestätigt sich jetzt, also acht Jahre später. Am Samstag, dem 3. April, um 20.05 Uhr steigt er mit der «VIParade» ins Abendprogramm, live aus dem Studio 1, wo auch «Benissimo» produziert wird. Epiney ist in seiner Fernseherfahrung älter als sein Lausbubenlächeln.

Zurück zur monatlichen Fernsehschweiz. Wenn Sie sagen, Sie hätten den «Fensterplatz» gesehen, ist das gut. Wenn Sie aber sagen, Sie hätten in der Schule einen Fensterplatz gehabt, ist das nicht gut.

KURT FELIX
über eine
gepflegt produ-
zierte Schweizer
Touristik-
sendung



SVEN EPINEY – EIN GUTER VERKÄUFER



Auf Ski
«ver-
kauft» er
das
Sport-
zentrum
Elsigen-
Metsch.



**Auf dem
Pferd**
«ver-
kauft» er
das male-
rische
Dorf
Frutigen.



**Auf dem
Skiboock**
«ver-
kauft» er
die Adel-
bodner
Tschen-
tenalp.